

## 3. Das Aufstreben Macedoniens.

Das macedonische Bergland bildet den Uebergang von Thessalien nach Thracien; auf seinen drei dem Festlande zugekehrten Seiten ist es von rauhen hohen Gebirgen begränzt, die Südseite ist dem Meere zugewandt; gegen diese wird der Boden ebener und von ihr streckt sich zwischen zwei Meerbusen — dem thermaischen (S. W.) und strymonischen (S. D.) — die fruchtbare Halbinsel Chalcidice mit drei Armen Griechenland entgegen (im S. D. das Vorgebirge Athos).

Dorische Ansiedler unter Herakliden hatten sich schon früh an der Küste Macedoniens niedergelassen und sich zunächst die Bewohner des freil gegen das Niederland abfallenden Gebirgs unterworfen; diese waren aber nicht in Knechtschaft hinabgedrückt, sondern unter der Führung des gebildeteren Herrschervolks zum Kampfe gegen die rohen Völker der Gränzgebirge vereinigt. Unter diesen Verhältnissen hatten sich unter den macedonischen Griechen der Geist und die Einrichtungen des heroischen Zeitalters auch in einem größeren Staatsverbände erhalten, eine militärische Aristokratie, mit einem Könige an der Spitze, und ein Stand freier Grundbesitzer mit dem Rechte der Zustimmung bei den Staatsangelegenheiten. Dabei konnte allerdings eine kräftige Staatseinheit nicht gedeihen, doch hob sich die königliche Macht allmählich unter den Kämpfen gegen die äußeren Gefahren; »die Könige (sagt Leo) mußten in den macedonischen Landschaften als Heerführer eine höhere Wichtigkeit behalten, als irgendwo sonst in Griechenland.« — Lange dauerte der Kampf an den Gebirgsgränzen; erst Philipp (II.) konnte sich völlig des verkehrreichen Küstenlandes (insbesondere Chalcidice's, wo längst reiche griechische Pflanzstädte lagen) bemächtigen und von dort aus seine Herrschaft theils durch den Paß von Philippi (im S. D., am Fuße des gold- und silberreichen Pangäus) gegen den thracischen Eheronnes, theils durch die Pässe von Tempe und Thermopylä nach Griechenland ausdehnen. Eben damals hatten sich die Macedonier die Bildung der Griechen angeeignet, während sie zugleich Herrschersinn mit Achtung vor der Freiheit vereinigten. Griechenland aber bedurfte, als nach der höchsten Entwicklung seiner Cultur die Zeit der Entartung gekommen war, vor Allem der Einheit und der Ordnung; zur Freiheit war es nicht mehr fähig, doch haßte es den Despotismus, mit dem es vom Orient bedroht war. — So waren alle Verhältnisse der Art, daß von Macedonien der Herrscher kommen mußte, der Griechenland durch kriegerisches Uebergewicht zur Einheit führen, ja mit der vereinigten Macht der Hellenen das verfallende Perferreich bezwingen sollte.

---

Nachdem Darius Hystaspis Macedonien tributpflichtig gemacht hatte, schloß sich dasselbe in Folge der Niederlagen des Xerxes immer enger an